

## Pressekonferenz - Unterlagen

### „Pflege ist weiblich – Forderungspaket der OÖVP Frauen“

**Montag, 25. März 2019, 10.00 Uhr**

**OÖ. Presseclub, Ursulinenhof, Saal C**, Landstraße 31, 4020 Linz

#### Ihre Gesprächspartnerinnen:

- **BR Mag. Doris Schulz** – Landesleiterin OÖVP Frauen
- **Cornelia Pöttinger** – Betriebsratsvorsitzende OÖ Hilfswerk,  
OÖVP Frauen Bezirksleiterin Kirchdorf
- **Sandra Renner** – Betriebsrätin Salzkammergut-Klinikum Vöcklabruck

#### Rückfragehinweis

OÖVP Frauen - Landesleitung  
Obere Donaulände 7, 4020 Linz  
Tel: 0732/7620-750  
[sabine.schardtmueller@oövp.at](mailto:sabine.schardtmueller@oövp.at)

**BR MAG. DORIS SCHULZ. LANDESLEITERIN OÖVP FRAUEN:**  
**PFLEGE IST WEIBLICH- ¾ DER PFLEGEARBEIT WIRD VON FRAUEN GEMACHT**  
**- OB STATIONÄR, MOBIL ODER IN FAMILIE**

Die Lebenserwartung der Menschen steigt von Generation zu Generation. Liegt derzeit die durchschnittliche Lebenserwartung in Österreich bei 79,4 Jahren bei Männern und 84,3 Jahren bei Frauen. In 2030 wird das Alter lt. Prognosen bei Männern auf 81,4 Jahre und bei Frauen auf 86,2 Jahre ansteigen. Das wird unsere Gesellschaft fordern.

Die Sicherstellung einer menschenwürdigen und hochwertigen Pflege nach dem Stand der Pflegewissenschaft und Medizin sowie die Unterstützung von pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörigen müssen in Österreich höchste Priorität haben.

Die Pflege in den entsprechenden stationären, ambulanten und teilstationären Einrichtungen oder zuhause ist mittel- und langfristig abzusichern. Die Rahmenbedingungen für ein modernes und menschengerechtes Pflegesystem sind sicherzustellen und für die Zukunft zu garantieren. Es gelten dabei die Grundsätze, dass die persönliche Selbstbestimmung über den Ort und den Umfang der Pflege im Vordergrund aller Maßnahmen stehen muss, somit eine Forcierung der „Pflege daheim vor stationär“.

456.000 Menschen sind heute in Österreich auf Pflegeleistungen angewiesen. (Das ist mehr als das Bundesland Vorarlberg Einwohner hat). Jeden Tag kommen ca. 30 neue Fälle dazu. Im Jahr 2050 werden 750.000 Menschen Pflegeleistungen brauchen.

In 2017 wurden in Oberösterreich insgesamt 149.442 Menschen betreut, davon 20.571 Menschen durch mobile Dienste und 12.812 Menschen durch stationäre Dienste.

Der größte Teil der Pflege wird zuhause durchgeführt. Wer Angehörige daheim pflegt, übernimmt eine große Verantwortung, schultert aber oft auch enorme Belastung. Dreiviertel der in der Pflege tätigen Menschen und pflegenden Angehörigen sind Frauen – sie tun es gerne und sehen es als eine familiäre Verpflichtung. Die Betreuung von hilfs- und pflegebedürftigen Menschen zuhause betrifft immer die ganze Familie, die Hauptlast schultert die Frau. Viele Frauen geben oft den Beruf auf, sind nicht versichert und das kann zu Altersarmut führen. Ohne diese Mehrleistung der Frauen ist es nicht möglich, die Gesellschaft aufrecht zu halten und diese Arbeit soll auch nicht unbezahlt sein. Zuwendung, Aufmerksamkeit, Pflege und Rundumbetreuung können belastend werden – da heißt es auch auf sich zu achten. Informationen, Gesundheit und innere Balance des pflegenden Angehörigen sind notwendig und es ist wichtig, diese Menschen

wertzuschätzen und zu unterstützen. Darum haben wir Wissenswertes für Betroffene in der Broschüre „Information und Service für pflegende Angehörige“ zusammengestellt. Heute startet auf der Facebook-Seite der OÖVP Frauen eine Aktion mit Tipps für pflegende Angehörige.

Deshalb ist es wichtig zu wissen, dass man in dieser Situation nicht alleine ist und dass man professionelle Hilfe holen kann. Unabhängig davon, ob sich jemand bewusst für die Begleitung pflegebedürftiger Familienangehöriger entschieden hat oder durch eine akute Erkrankung eine plötzliche Pflege erforderlich wurde – Hilfe und Beratung sind in beiden Situationen unerlässlich.

---

## **RENNER:**

### **PERSONALOFFENSIVE**

In den nächsten Jahren werden viele qualifizierte Pflegekräfte in der stationären und mobilen Pflege fehlen. Daher muss es rasch gelingen, mehr junge Leute und Wiedereinsteigerinnen für den Pflegeberuf – durch berufsbegleitende Ausbildungswege - zu begeistern. Durch verbesserte und neue Ausbildungsangebote wird Attraktivität des Pflegeberufs gesteigert. Beispielsweise durch bessere Personalausstattung in den Einrichtungen, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, höhere Durchlässigkeit der Berufe und Bezahlung von gleichem Gehalt für gleiche Ausbildung und vergleichbare Verwendung.

### **ALTENPFLEGE VOR AKTENPFLEGE**

Novellierung der Alten- und Pflegeheimverordnung mit Ziel der Deregulierungs-Offensive von LH Stelzer sind spürbare Maßnahmen, damit Mitarbeiter entlastet werden und wieder mehr Zeit für die Menschen.

## PÖTTINGER:

### SICHERUNG EINER MENSCHLICHEN PFLEGE

*„Es braucht mehr Zeit für die Arbeit am Menschen! Der administrative Aufwand gehört auf ein Mindestmaß reduziert!“*

Der Masterplan Pflege der Bundesregierung geht in die richtige Richtung. Entscheidend wird sein, die **Praktiker und Experten aus der Praxis** aus allen Bereichen der Pflege entsprechend einzubinden. Wir fordern daher besonders:

### AUSBAU MOBILER PFLEGEANGEBOTE – „MOBIL VOR STATIONÄR“

Viele betroffene Menschen wollen im häuslichen Umfeld bleiben, so wird oftmals der mobilen Pflege Vorrang gegeben. Nebenbei ist diese Art der Pflege am kostengünstigsten. Der Ausbau von mobilen Pflegeangeboten muss daher vehement vorangetrieben werden.

Für alle in der Pflege beschäftigten Menschen gilt, dass es mehr **Zeit für die Arbeit am Menschen** braucht. Der administrative und bürokratische Aufwand gehört auf Mindestmaß reduziert. Neben der ohnehin schon herausfordernden Tätigkeit sind die Dokumentationspflichten eine zusätzliche Belastung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege.

Das Prinzip „**daheim vor stationär**“ steht zu Recht im Mittelpunkt der Bemühungen. Gerade deshalb darf man die Anliegen und die herausfordernde Situation der Mitarbeiterinnen und **Mitarbeiter in den mobilen Diensten** nicht außer Acht lassen. Sie leisten tagtägliche Großartiges und ermöglichen durch ihre herausfordernde Tätigkeit, dass so in vielen Fällen die Pflege zu Hause erfolgen kann. Auch ihre Arbeitsbedingungen und die finanzielle Entlohnung gehört entsprechend angepasst.

## **SCHULZ:**

### **WIRKSAME UNTERSTÜTZUNG FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE**

Gut  $\frac{3}{4}$  der Pflege wird im Familienverbund geleistet. Dies stellt für die meist weiblichen Angehörigen finanzielle und soziale Herausforderungen dar. Um diesen zusätzlichen Belastungen gewachsen zu sein, braucht es:

- Ausbau der mobilen Pflegehilfen
- Die Stärkung des AngehörigenEntlastungsDienstes (AED)
- Den Ausbau der Tagesbetreuung und Tageszentren, damit Pflegebedürftige zuhause wohnen und schlafen können und tagsüber die notwendige pflegerische Versorgung erhalten
- Mehr finanzielle Zuwendungen für die Kosten der „Ersatzpflege“
- Den Ausbau von Kurzzeit-Pflegeplätzen
- Erhöhung des Pflegegeldes
- Unterstützungsangebote durch Beratungen, Kurse, Stammtische usw.

### **MONETÄRE ABGELTUNG UND WERTSCHÄTZUNG DER PFLEGE DAHEIM**

Frauen leisten den Großteil der Pflegearbeit von Angehörigen, die zuhause betreut werden. Oftmals können sie dadurch keine Vollbeschäftigung ausüben und haben Einbußen beim Gehalt. Durch Ausweitung von Pflegekarenz und Pflegeteilzeit kann die Pflege zuhause attraktiver werden. Fairness zwischen pflegender und zu pflegender Person muss im Vordergrund stehen. Wir fordern daher, dass die Pflegenden für ihre Arbeit entsprechend entlohnt werden, indem sie zb Anspruch auf einen Teil des Pflegegeldes und der Pension haben.

## **FORDERUNGSPAKET DER OÖVP FRAUEN:**

### **PERSONALOFFENSIVE IN DER PFLEGE**

Eine Personaloffensive in der Pflege mit attraktiven Möglichkeiten für Wiedereinsteigerinnen.

### **FAIRE ENTLOHNUNG FÜR PFLEGEKRÄFTE**

Eine faire Entlohnung und verbesserte Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte.

### **ALTENPFLEGE VOR AKTENPFLEGE**

Abbau der Bürokratie in der Pflege.

### **FINANZIELLE ABSICHERUNG VON PFLEGEBEDÜRFTIGEN – ERHÖHUNG PFLEGE GELD**

Damit pflegebedürftige Menschen möglichst lange in ihren eigenen vier Wänden bleiben können, braucht es eine Erhöhung des Pflegegeldes bereits ab Stufe 1 – und nicht erst ab Stufe 3 wie von Bundesministerin Hartinger angekündigt.

### **EINFÜHRUNG EINER MINDESTAUSBILDUNG FÜR DIE 24-STUNDEN-PFLEGE**

Um verbesserte Qualitätsstandards in der 24-Stunden-Pflege zu erreichen, fordern wir die Einführung einer Mindestausbildung der 24-Stunden-Pflege. Die Schaffung eines österreichweit einheitlichen Qualitätszertifikats ist dabei ein wichtiger Schritt.

### **REALISIERUNG VON ALTERNATIVEN WOHNFORMEN INSBESONDERE MEHRGENERATIONEN-WOHNEN**

Künftig müssen alternative Wohnformen wesentlich stärker angeboten werden. Die Interaktion der Bewohner soll untereinander gefördert werden und Symbiosen mit mehreren Generationen sollen dabei entstehen. Beim Wohnungsneubau und Errichtung oder Umbau von Alten- und Pflegeheimen ist darauf Bedacht zu nehmen. Gemeinsame Infrastrukturen können genutzt und ein lebendiges Umfeld in Alten- und Pflegeheimen geschaffen werden. Beispielsweise könnte ein Generationenaustausch zwischen Kindergarten und Pflegeheim gefördert werden. Förderung von Mehrgenerationen-Wohnen, das bedeutet, dass ältere Menschen gemeinsam mit Familien und jungen Personen unter einem Dach leben. Geprägt ist das Zusammenleben von einer familienähnlichen Situation oder vom Nachbarschaftsgedanken. Synergien können dadurch gelebt werden.

### **PFLEGE BONUS VIA PFLEGE GELDERHÖHUNG**

Einen Pflegebonus via Pflegegelderhöhung für jene, die zuhause pflegen.

## **BESSERE UNTERSTÜTZUNG FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE**

- eine Behörde/Ansprechstelle für alle Fragen rund um die Pflege; Ausbau der Tagesbetreuung und mobilen Hilfe
- Zudem sind **Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber** für die Situation pflegender Angehöriger zu **sensibilisieren** und sollen mit adäquaten Maßnahmen begleitet werden.
- Lösung zur **besseren sozialversicherungsrechtlichen Absicherung** sowohl von Pflegeeltern, als auch von Eltern mit beeinträchtigten Kindern unterstützt bzw. eines solche aktiv vorangebracht werden. Die finanzielle Absicherung und ein angemessener Erwerb von Pensionsjahren soll für diese Personengruppe erreicht werden.